

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

232 (6.10.1920)



# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Verlagspreis: Durch unsere Träger 6.—M. einschl. 80 J. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.80 M.; durch die Post bezogen 4.80 M., ohne Ausgabe- u. Zustellgebühr, monatl. Einzelempl. 25 J. Ausgabe: Berlags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 1.—M. Die Restameiseile 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist: schluß 1/2 9 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Frankreich und Deutschland

Die französischen Machthaber treiben gegen Deutschland eine Politik brutaler Willkür, rücksichtslosester Ausbeutung, eine Politik des Wahnsinns, die letzten Endes auch Frankreich zum Unheil gereichen wird. Sie treiben diese Politik im Siegerberaumt und, so paradox das auch klingen mag, gleichzeitig aus Angst. Zu ihrem Siegerübermut haben sie im Grunde genommen keine sonderliche Veranlassung. Gesiegt haben sie doch nur mit Hilfe beinahe der ganzen Welt. Ohne den vollen Einsatz Englands und seiner Hilfsvölker, ohne Hilfe der Miesenkräfte Amerikas, hätte heute kein Mann mehr nach französischen Militärs. Womit die gewiß sehr achtenswerte militärische Kraft und Leistungsfähigkeit der Franzosen nicht im geringsten herabgesetzt werden soll.

Die Angst trüffeln den französischen Militärs täglich die wirtschaftlich und industriell orientierten Imperialisten Frankreichs ein. Sie ist echt und Spekulation zugleich. Mögen auch heute die siegestrunkenen französischen Militärs über deutsche Strategien mit Recht spötteln, die mit wirtschaftlich kundigen Augen sehenden Imperialisten Frankreichs spötteln nicht über Deutschlands wirtschaftliche Kräfte und Können, sondern der deutsche Volksgenossen nicht systematisch zugrunde gerichtet wird. Sie wissen die gigantische Leistung zu würdigen, die in vierzehn Kriegsjahren und vor dem in fünfzig Friedensjahren von Deutschland vollbracht worden ist. Und sie wissen sehr wohl, daß zwar die Not der letzten Jahre dieses Können gehemmt, aber nicht vernichtet, im Gegenteil gehoben hat, was sofort in Erscheinung treten würde, wenn Deutschland erst wieder Arbeit zur Arbeit und die Möglichkeit der Finanzierung erhalten würde. Und sie wissen auch, daß der politische und wirtschaftliche Miefenzugern, genannt Entente, kein dauerndes Geschick sein wird, England und Amerika unbelümmert um die auf Frankreichs und Nordfrankreichs Schicksal geborene „Blutsfreundschaft“ sich nach eigenem wirtschaftlichen und politischen Vorteil orientieren werden. Und diese Orientierung wird für die Dauer nicht an der Seine fuhren.

So wünschenswert gewissen französischen Machthabern unter bestimmten Umständen eine Lockerung der Entente auch sein mag, weil sie hoffen, dadurch freie Hand in Europa zu erhalten, vor allem gegen Deutschland und im Südosten, so klar ist ihnen gleichzeitig, daß ein Frankreich ohne den Rückhalt an der Entente nur dann Europas Gebieter sein kann, wenn es vorher Deutschlands Kraft vollständig zerbrochen hat. Von dieser französischen Hegemonie in Europa träumen die französischen Machthaber. Sie sind auf dem Wege und gehen rücksichtslos diesem Ziel entgegen. Plannäßig haben sie die Polen gegen die Sowjetarmee getrieben, um dadurch auch Deutschland jede wirtschaftliche Zukunftsmöglichkeit im Osten zu berauben. Belgien ist heute militärisches und politisches Vorposten für Frankreich, Frankreich wühlt in Ungarn, um Wien in Schach zu halten und ihm gegebenenfalls mit ungarischen Divisionen die Richtung zum Anschluß an Deutschland auszutreiben. Sabotage werden durch eine Kaiserkrone, Mittelsbacher durch eine Kaiserkrone von der schönen Marianne ins Garn zu locken versucht. Im gegebenen Fall sicher auch mit Erfolg.

Deutschlands Zerrettung, d. h. Deutschlands dauernde Ohnmacht, das ist das Kernstück der Politik der heutigen Machthaber Frankreichs, mag darüber auch Europa noch elender werden als es schon ist. Deutschlands Zerrettung heißt nicht nur Deutschlands dauernde politische und wirtschaftliche Ohnmacht, sondern sie zwingt auch das deutsche Arbeitstier in die Ironie eines natürlich sehr erheblichen deutschen französischen Imperialismus. Sie wollen den Sieg, den ihnen nicht nur europäische Völker, sondern auch die Asiens, Amerikas und Afrikas haben erbringen helfen, gründlich und bis zur Keule auskosten. Die Alldeutschen, die Lubendorfs, Tirpitz, Reventlow und wie alle diese Herrschaften heißen mögen, sie waren gottsträflich verblendet — die Clemenceau, Poincaré, Millerand und doch schämen sich an, auch darin über die Vohes Sieger zu bleiben. Nur daß die Tirpitz und Reventlow in totaler Verblendung gegenüber der kommenden furchtbaren Größe des Dramas gesündigt haben, in das sie das deutsche Volk hineingestoßen haben, während die Poincaré und Millerand ihr freudvolles Spiel spielen, nachdem sie die grauenhaften Verwüstungen in Europa sehen und die kommenden Dinge sicherlich ebenso wenig zu meistern vermögen, wie die Stümper im einflussigen deutschen Hauptquartier und in der Wilhelmstraße in Berlin sie zu meistern vermögen.

Die französischen Machthaber wollen die Zerrettung Deutschlands und seine politische, wirtschaftliche und natürlich auch militärische Ohnmacht. Sie wollen aber auch die ungeheuren Leistungen wirtschaftlicher und finanzieller Art, die sie im Versailles Friedenvertrag stipuliert haben. Kommt denn den französischen Machthabern gar nicht zum Bewußtsein, daß selbst ein Deutschland, dem die vereinten Kräfte seiner bisherigen Gegner beim wirtschaftlichen Wiederaufbau behilflich wären, sich nur mühselig unter der furchtbaren Last der Versailles Bedingungen dahinschieben müßte? Und daß, selbst eine solche Hilfe vorausgesetzt, Deutschland vermutlich trotzdem eine solche Hilfe außerstande sein wird, alle Versailles Bedingungen zu erfüllen, daß es aber, wenn man es leben läßt, einen großen und für Frankreichs Wiederaufbau ungemein wertvollen Teil der Bedingungen erfüllen kann und erfüllen wird. Wie sollten

aber die staatl. zerrissenen und damit wirtschaftlich auseinandergeprengten deutschen Völker auch nur nennenswertes von den Bedingungen erfüllen können? Und glauben gar die Franzosen, damit einen Erfolg zu erzielen, wenn sie einzelne Glieder des heutigen deutschen Reiches von den Verpflichtungen etwa entlasten, weil sie ihnen gefügig sind, andere dafür umso härter belasten?

Sie haben die Millerand und Legues dem deutschen Volksgenossen gegenüber aufs neue von der strikten Erfüllung des Friedensvertrages gesprochen. Aber die Millerand, Foch und Legues treiben eine Politik gegen Deutschland, die in geradezu sadistischer Wollust in dem kranken und geschwächten deutschen Volksgenossen herumwühlt, ihn täglich raffiniert peinigt, ihn unter immer neuen Torturen Lebenssäße raubt. Sagt Herr Millerand, was er denkt und glaubt, wenn er beschiedet, auch er wolle halbe und gute Beziehungen zu Deutschland? Sagt Herr Millerand, was er denkt und glaubt, wenn er angesichts der brutalen, vernünftigen Politik Frankreichs gegen Deutschland von der Möglichkeit der Erfüllung der Versailles Bedingungen spricht? Sollte Herr Millerand so verblendet und in wirtschaftlichen Dingen so unwissend sein, daß er glaubt, trotz der insamen französischen Politik gegen Deutschland könne Deutschland sich erholen, arbeiten und zahlen? Oder, und das erscheint uns wahrscheinlicher, Herr Millerand spielt ein bewußt heuchlerisches Spiel im engsten Einvernehmen mit den allmächtigen Militärs, die in erster Linie Deutschlands Zerrettung und die Errichtung ihrer Herrschaft über Europa wollen.

Ist Herr Millerand nicht bekannt, daß das, was die französischen Militärs im besetzten Gebiete treiben, von allen anderen Schikanen Frankreichs jetzt gar nicht zu reden, Deutschland einfach in den Abgrund hineinziehen muß? Die französischen Besatzungstruppen treiben auf Kosten Deutschlands eine Verschwendung, die, so schämen wir, auch die heute politisch stumpfen Teile des deutschen Volkes aufschrecken lassen wird, wenn erst einmal die Tatsachen in vollem Umfange bekannt werden. Und wir nehmen an, daß der Zeitpunkt, wo diese einfach ungeheuerlichen Taten gesagt werden müssen, wo alle Rücksichten zu fallen haben, nicht mehr weit entfernt ist. Für Exerzierplätze, für die Unterbringung französischer Besatzungstruppen verpulvern die Franzosen im besetzten Gebiete auf Kosten Deutschlands Summen, die die höchste Phantasie übersteifen. Rücksichtslos wird das beste Ackerland zu Flugplätzen usw. genommen — Deutschland muß die Eigentümer entschädigen. Bombard und Raubverbrechen sind — um nur zwei Beispiele zu nennen — schreiende Zeugen für das verwüstende Treiben der Franzosen im besetzten Gebiete. Die Ansprüche der französischen Offiziersfamilien im besetzten Gebiete in Bezug auf Wohnungen und vor allem Wohnungseinrichtungen steigen ins Unermessliche. Allein für diese Zwecke verpulvern die Franzosen aus dem deutschen Beutel Summen, gegen die alle Aufwendungen im Reiche zur Behebung der unerträglichen Wohnungsnot ein Kinderpiel sind. Ja noch mehr. Was allein für Unterbringung von französischen Mannschaften und Offiziersfamilien, für Wohnungsausstattungen, Offizierskasinos usw. von den Franzosen auf Kosten Deutschlands verschleudert wurde, dürfte erheblich die Summen übersteigen, die seit dem Waffenstillstande von Deutschland für Wohnungswesen, Unterhaltungen an Kriegsinvaliden, Kriegsverletzte und für Erwerbslosenunterstützung ausgegeben werden konnte.

Ein anderer Standaß von Deutschland erprecht man dauernd die Pferde, die nach dem Verträge zu liefern sind. Frankreich hat aber so gut wie gar keine Verwendung für diese Pferde. Man geht nach Holland, dort kann man die von Deutschland gelieferten Pferde in Massen kaufen. Frankreich treibt einfach zur Aufbesserung seiner Devisen einen schamlosen Handel mit den Pferden, die ihm Deutschland liefern muß. Nicht viel besser steht es mit den Kühen, die wir liefern mußten, genau so mit der Kohle. Frankreich hat gar keinen Bedarf für die Kohlenmengen, die wir liefern. Es versorgt gegen hohe Preise die Neutralen damit und macht Bombengeschäfte. Wir in Deutschland müssen Industrien wegen Kohlenmangel still legen, unsere Lebensmittelproduktion ist gehindert durch den Kohlenmangel, Frankreich aber zieht Millionen aus den Kohlen, die es aus Deutschland holt und dann weiter verschachtet. Nach kurzer Zeit, und wir können, falls wir noch die Mittel aufbringen, im Auslande die deutschen Kohlen für unser Geld wieder zurückkaufen. Durch die maßlosen, selbst die luxuriösesten Bedürfnisse weit übersteigenden Anforderungen der Franzosen in den besetzten Gebieten in Bezug auf Unterbringung, ist die Wohnungsnot beinahe zur Katastrophe geblieben. Herrliche und fruchtbarste Acker in großen Flächen sind für militärische Zwecke verwüstet worden — und das alles im Frieden. Wir haben ja die offiziellen gegenseitigen Beziehungen zueinander ausgenommen. Weber die Amerikaner nach die Engländer denken in den von ihnen besetzten Teilen daran, so wahnwitzig, brutal und geradezu mörderisch an einem niedergebroschenen Volke zu handeln, wie es die Franzosen in berechneter Weise im besetzten Gebiete tun. Und die Franzosen tun es, obgleich sie heute wissen, daß Deutschland wirklich ehrlich bestrebt ist, die übernommenen Verpflichtungen nach größter Möglichkeit zu erfüllen. Wenn die Deutschen verantwortlichen Staatsmänner immer wieder er-

kären, daß Deutschland ehrlich sich bemüht, seinen Verpflichtungen nachzukommen, so sagen sie die Wahrheit. Das war so, als wir Sozialdemokraten noch in der Regierung saßen, das ist ebenfalls so unter der heutigen rein bürgerlichen Regierung.

Frankreich will Deutschland nicht nur zerreißten, es treibt es schließlich auch in die Verzweiflung hinein. Würde ihm der Ruin Deutschlands gelingen, so heißt das, den Ruin Europas vorbereiten. Und in Brüssel pflegt man akademische Erörterungen über den Wiederaufbau Europas. Sicher werden die Millerand und Foch die Brüsseler Verhandlungen als eine Komödie verpöhlen.

Man täusche sich nicht in Deutschland. Wir stehen dank der brutalen Vernichtungspolitik Frankreichs vor sehr schweren Tagen. Es geht um Sein oder Nichtsein.

Isgrim.

### Kreditorganisationen für die deutsche Industrie

Berlin, 5. Okt. Bei die „P. R. N.“ aus zuständigen Kreisen erfahren, fand im Reichswirtschaftsministerium eine Besprechung zwischen Vertretern des Ministeriums, der Großbanken, der Industrie und des Handels statt, um die Frage der Kreditorganisation für die deutsche Industrie einer Klärung näherzubringen. Hierbei wurden die Grundzüge des Plans darzulegen, wobei auf den enormen und noch ständig wachsenden Kapitalbedarf der Industrie hingewiesen wurde. Die Aufgaben der geplanten Organisation wären: Erlangung und Verwaltung von ausländischen Lebensmitteldarlehen und Verhinderung der Arbeitslosigkeit da, wo sie infolge Kreditmangels droht, bezw. Behebung dort, wo sie schon entstanden ist; insbesondere auch Unterstützung der durch den Uebergang von der gebundenen in die freie Wirtschaft stützungsbedürftig werdenden Industriezweige, wie sie zum Beispiel bei den deutschen Oelmühlen nötig wäre. Vertreter der Industrie unterstrichen nachdrücklich die Notwendigkeit weiterer gehender Kreditmöglichkeiten, als sie zur Zeit vorhanden seien, während von der Seite der Banken Bedenken vorwiegend finanzpolitischer Art geäußert wurden. Diesen gegenüber betonte der Minister, daß nicht beabsichtigt sei, eine neue Bank zu gründen, sondern daß es sich vielmehr um die Schaffung einer Kreditorganisation handle, die man etwa als Stützbank bezeichnen könne. Die Mittel wären durch Ausbau der Devisenbeschaffungstellen, aus den Aufwendungen für die Erwerbslosenfürsorge und aus den dem Warenverkehr entstehenden Fonds der Bewirtschaftungsstelle zu bestreiten. Der Gedanke, die neue Einrichtung der Girozentrale anzugliedern, gehe vor allem darauf zurück, daß die Städte mit ihren Industrien auf Gedeih und Verderb verbunden sind. Es komme bei der Aktion auch darauf an, die Anlage der verfügbaren Beträge in der Industrie durch Reichsgarantie mündelsicher zu machen. Die neue Organisation hätte sich selber jeden aktiven Einfluß zu enthalten, wäre aber darauf angewiesen, auf das engste mit den Banken zusammenzuarbeiten.

Eine endgültige Form für die Bewirklichung des Planes zu finden, bleibt dem Arbeitsausschuß vorbehalten, der aus Vertretern der beteiligten Kreise und des Reichswirtschaftsrates gebildet werden soll.

### Soziale und wirtschaftliche Maßnahmen des Reichs

Gegen die Stilllegung von Betrieben — Produktive Erwerbslosenfürsorge — Erhöhung der Unterstützungssätze

Aus vielen Gegenden Deutschlands sind bei dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund Beschwerden und Anträge eingelaufen, die Fälle von unbegründeter Stilllegung von Betrieben, die Färsorge für die Arbeitslosen, die Frage des Preisabbaues und die Lebensmittelversorgung, besonders die Versorgung mit Kartoffeln, sowie die Frage des Steuerabzuges zum Gegenstand haben. Vor einigen Tagen wurden in einer Sitzung beim Reichspräsidenten, in der das Reichsernährungsministerium und das Reichsarbeitsministerium vertreten waren, diese Fragen eingehend behandelt. Das Ergebnis ist folgendes:

1. Eine Verordnung betreffend Alban und Stilllegung von Betrieben geht vom Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium in den aller nächsten Tagen dem Reichstag zu. Diese neue Verordnung dürfte den Wünschen der Arbeiterschaft im wesentlichen gerecht werden.

2. Die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge werden in nächster Zeit ausgiebig in Anspruch genommen und über das bisher vorgezeichnete Maß hinaus zur möglichsten Beseitigung der Arbeitslosigkeit verwandt werden. Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung, dem die Erledigung der einschlägigen Anträge im Einzelnen obliegt, wird sein Möglichstes tun zur schleunigsten Erledigung. Dabei sollen diejenigen Bezirke und Industrien, die gegenwärtig vornehmlich Not leiden, besondere Berücksichtigung finden. Durch Kabinettsbeschluss sind bereits sämtliche Reichs- und Staatsbetriebe angewiesen, alle nur möglichen Bestellungen jetzt herauszugeben.

3. Die Unterbringung der Arbeitslosen wird gegenwärtig erhöht. Zurzeit kommen die bereits vor mehreren Wochen bemittelten besonderen Beihilfen für langfristige Erwerbslose mit Familie zur Auszahlung. Die vom fünften Ausschuss des Reichstages eingesetzte Unterkommision hat mit dem Arbeitsministerium über die Anpassung der Arbeitslosenunterstützung an die Bedürfnisse des Winters am 1. Oktober beraten. Das Ergebnis dieser Beratung, das auf eine Erhöhung der laufenden Unterstützung für die Wintermonate hinausläuft, wird in den nächsten Tagen Gegenstand einer Kabinettsberatung sein.

4. Die Regierung ist in letzter Zeit mit Erfolg bemüht, mit Hilfe des Zusammenchlusses der Produzenten auf der einen Seite und der gewerkschaftlichen Verbände als Arbeiterorganisationen auf der anderen Seite die Preise wichtiger Verbrauchsgüter zu verbilligen. Bei der Offenbarung ist diese Aktion schon in Wirksamkeit getreten; sie wird in aller nächster Zeit weitere Anwendung finden.

Seite 6  
No. 232  
Karlsruhe, Mittwoch den 6. Oktober 1920  
40. Jahrg.  
Volksfreund  
Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens  
Verlagspreis: Durch unsere Träger 6.—M. einschl. 80 J. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.80 M.; durch die Post bezogen 4.80 M., ohne Ausgabe- u. Zustellgebühr, monatl. Einzelempl. 25 J.  
Ausgabe: Berlags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.  
Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 1.—M. Die Restameiseile 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist: schluß 1/2 9 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.  
Frankreich und Deutschland  
Die französischen Machthaber treiben gegen Deutschland eine Politik brutaler Willkür, rücksichtslosester Ausbeutung, eine Politik des Wahnsinns, die letzten Endes auch Frankreich zum Unheil gereichen wird. Sie treiben diese Politik im Siegerberaumt und, so paradox das auch klingen mag, gleichzeitig aus Angst. Zu ihrem Siegerübermut haben sie im Grunde genommen keine sonderliche Veranlassung. Gesiegt haben sie doch nur mit Hilfe beinahe der ganzen Welt. Ohne den vollen Einsatz Englands und seiner Hilfsvölker, ohne Hilfe der Miesenkräfte Amerikas, hätte heute kein Mann mehr nach französischen Militärs. Womit die gewiß sehr achtenswerte militärische Kraft und Leistungsfähigkeit der Franzosen nicht im geringsten herabgesetzt werden soll.  
Die Angst trüffeln den französischen Militärs täglich die wirtschaftlich und industriell orientierten Imperialisten Frankreichs ein. Sie ist echt und Spekulation zugleich. Mögen auch heute die siegestrunkenen französischen Militärs über deutsche Strategien mit Recht spötteln, die mit wirtschaftlich kundigen Augen sehenden Imperialisten Frankreichs spötteln nicht über Deutschlands wirtschaftliche Kräfte und Können, sondern der deutsche Volksgenossen nicht systematisch zugrunde gerichtet wird. Sie wissen die gigantische Leistung zu würdigen, die in vierzehn Kriegsjahren und vor dem in fünfzig Friedensjahren von Deutschland vollbracht worden ist. Und sie wissen sehr wohl, daß zwar die Not der letzten Jahre dieses Können gehemmt, aber nicht vernichtet, im Gegenteil gehoben hat, was sofort in Erscheinung treten würde, wenn Deutschland erst wieder Arbeit zur Arbeit und die Möglichkeit der Finanzierung erhalten würde. Und sie wissen auch, daß der politische und wirtschaftliche Miefenzugern, genannt Entente, kein dauerndes Geschick sein wird, England und Amerika unbelümmert um die auf Frankreichs und Nordfrankreichs Schicksal geborene „Blutsfreundschaft“ sich nach eigenem wirtschaftlichen und politischen Vorteil orientieren werden. Und diese Orientierung wird für die Dauer nicht an der Seine fuhren.  
So wünschenswert gewissen französischen Machthabern unter bestimmten Umständen eine Lockerung der Entente auch sein mag, weil sie hoffen, dadurch freie Hand in Europa zu erhalten, vor allem gegen Deutschland und im Südosten, so klar ist ihnen gleichzeitig, daß ein Frankreich ohne den Rückhalt an der Entente nur dann Europas Gebieter sein kann, wenn es vorher Deutschlands Kraft vollständig zerbrochen hat. Von dieser französischen Hegemonie in Europa träumen die französischen Machthaber. Sie sind auf dem Wege und gehen rücksichtslos diesem Ziel entgegen. Plannmäßig haben sie die Polen gegen die Sowjetarmee getrieben, um dadurch auch Deutschland jede wirtschaftliche Zukunftsmöglichkeit im Osten zu berauben. Belgien ist heute militärisches und politisches Vorposten für Frankreich, Frankreich wühlt in Ungarn, um Wien in Schach zu halten und ihm gegebenenfalls mit ungarischen Divisionen die Richtung zum Anschluß an Deutschland auszutreiben. Sabotage werden durch eine Kaiserkrone, Mittelsbacher durch eine Kaiserkrone von der schönen Marianne ins Garn zu locken versucht. Im gegebenen Fall sicher auch mit Erfolg.  
Deutschlands Zerrettung, d. h. Deutschlands dauernde Ohnmacht, das ist das Kernstück der Politik der heutigen Machthaber Frankreichs, mag darüber auch Europa noch elender werden als es schon ist. Deutschlands Zerrettung heißt nicht nur Deutschlands dauernde politische und wirtschaftliche Ohnmacht, sondern sie zwingt auch das deutsche Arbeitstier in die Ironie eines natürlich sehr erheblichen deutschen französischen Imperialismus. Sie wollen den Sieg, den ihnen nicht nur europäische Völker, sondern auch die Asiens, Amerikas und Afrikas haben erbringen helfen, gründlich und bis zur Keule auskosten. Die Alldeutschen, die Lubendorfs, Tirpitz, Reventlow und wie alle diese Herrschaften heißen mögen, sie waren gottsträflich verblendet — die Clemenceau, Poincaré, Millerand und doch schämen sich an, auch darin über die Vohes Sieger zu bleiben. Nur daß die Tirpitz und Reventlow in totaler Verblendung gegenüber der kommenden furchtbaren Größe des Dramas gesündigt haben, in das sie das deutsche Volk hineingestoßen haben, während die Poincaré und Millerand ihr freudvolles Spiel spielen, nachdem sie die grauenhaften Verwüstungen in Europa sehen und die kommenden Dinge sicherlich ebenso wenig zu meistern vermögen, wie die Stümper im einflussigen deutschen Hauptquartier und in der Wilhelmstraße in Berlin sie zu meistern vermögen.  
Die französischen Machthaber wollen die Zerrettung Deutschlands und seine politische, wirtschaftliche und natürlich auch militärische Ohnmacht. Sie wollen aber auch die ungeheuren Leistungen wirtschaftlicher und finanzieller Art, die sie im Versailles Friedenvertrag stipuliert haben. Kommt denn den französischen Machthabern gar nicht zum Bewußtsein, daß selbst ein Deutschland, dem die vereinten Kräfte seiner bisherigen Gegner beim wirtschaftlichen Wiederaufbau behilflich wären, sich nur mühselig unter der furchtbaren Last der Versailles Bedingungen dahinschieben müßte? Und daß, selbst eine solche Hilfe vorausgesetzt, Deutschland vermutlich trotzdem eine solche Hilfe außerstande sein wird, alle Versailles Bedingungen zu erfüllen, daß es aber, wenn man es leben läßt, einen großen und für Frankreichs Wiederaufbau ungemein wertvollen Teil der Bedingungen erfüllen kann und erfüllen wird. Wie sollten







der Volk in Stadt und Land geklüften, endgültig und rasch aus dem Wege zu räumen...

Wir dürfen von unserem Standpunkt aus dem Unternehmern besten Erfolg wünschen. Gütertausch auf genossenschaftlicher Basis ist ja eine alte sozialdemokratische Forderung...

Gemeindepolitik

Aus Heidelberg schreibt man uns: Ein Exemplar hat der hiesige Wohnungsausschuß, der mit Hilfe des Bezirksamts den Vermieter R. aus seiner unrechtmäßig bezogenen Wohnung bei H. Nebentisch wieder auswies...

Misch. Am Samstag 2. Okt. fand hier eine Bürgerausschussung statt. Zur Beratung standen 2 Punkte. Der 1. Punkt betraf Kapitalaufnahme von 120 000 Mark zur Verteilung der Kosten zur Entmüllung der Wiesen...

Der 2. Punkt betrifft die Kapitalaufnahme von 120 000 Mark zur Verteilung der Leberteuerung bei der Erteilung des Ordnungsbeschlusses durch den Staat. Ein Teil dieser Forderung, 66 000 Mark, beschloß die letzte Bürgerausschussung...

Sozialismus und Landwirtschaft

Von H. G. Haebler.

Die Grundlage der bisherigen Einstellung der sozialistischen Theorie auf die Frage: Sozialismus und Landwirtschaft bildet das Erfurter Programm. Wenn wir uns mit diesem Problem — und es ist eines der schwierigsten Probleme der Sozialisierung — auseinandersetzen wollen, so müssen wir zunächst diese Grundlagen und Grundlinien der theoretischen Einstellung untersuchen...

Wesentlich sind also zwei Gesichtspunkte: einmal daß durch die kapitalistische Entwicklung mit der Zeit die Kleinbetriebe von den Großbetrieben aufgekauft werden, und zweitens, daß dann diese Großbetriebe in den Besitz der Allgemeinheit überzuführen sind...

Im Allgemeinen war der Bauer in Baden eher verschuldet, und er brauchte oft die Arbeit seines ganzen Lebens und seiner Familie, um die Schulden zu tilgen, die er machen mußte, als er selbständig wurde...

Dazu kommt ein zweites, Entsprechend der ganzen wirtschaftspolitischen Einstellung der Sozialdemokratie auf Sozialisierung der Großbetriebe und dementsprechend Verknüpfung der Großgrundbesitzer mußte die Agrarpolitik unserer Partei in der Hauptsache eine Politik gegen die Großagraren sein...

daß die Agitatoren der Partei oft mit den Verhältnissen auf dem Lande weniger bekannt waren; und zwar die Komplexität der ländlichen Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennt, was weiß, wie schwierig es ist, diesen vielfältig gelagerten Verhältnissen gegenüber die richtige Einstellung zu finden...

Inzwischen haben sich im Laufe der letzten sechs Jahre gerade auf diesem Gebiete Veränderungen vollzogen, die von weitestgehender, in ihrer Art von revolutionärer Bedeutung sind. Der Bauernstand vor dem Kriege und der heutige sind zwei wesentlich verschiedene volkswirtschaftliche Erscheinungen...

Der zweite Teil der Veranstaltung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Hier gab ein Dramabend reiche Genüsse: zwischen den beiden Sertetten kam das abgeklärte herbitliche Klarinettenquintett in Form von volldemem Vortrag...

Theater, Kunst und Wissenschaft

Kammerspielabend

Aufführungen: Abschied auf Oxygia. — Jephthas Tochter. Es ist denkenswert, daß anlässlich der Bad. Woche der Versuch gemacht wurde, dem Kammerspiel eine Stellung in Karlsruhe zu sichern. Daß das Ergebnis nicht sehr befriedigend ist...

Karlsruher Konzertwoche

Für das 2. Karlsruher Kammermusikfest hatte die Konzertdirektion Pfeufelb das Wendling-Quartett gewonnen. Der erste Teil fand durch die Badische Woche nicht die nötige Förderung. Ein Werk ragt hier neben dem Schumann- und Regnertraktaten besonders hervor: ein Trio von Rikner; Prof. Bauer hatte den Klavierpart und es launig gesagt werden, daß in dieser Darbietung wohl das Hervorragende geleistet wurde...

Ein erstes Musizieren ist das der Brüder Hermann und Fritz Pöf. Die ruhig überlegene Art der Vogenführung des Bergers, der durch seinen Bruder in allen Stücken die denkbar beste Unterstützung fand, kam in der Regerschen Suite deutlich zum Ausdruck. Dies trotz 'altem Stil' eine regerische Hand erforderte Stück wurde mit starker Musikalität vorgetragen...











